

C O R D I A M Y X A.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

C O R D I A.

Der *Kelch* geröhrt 5- (selten 4-) zählig. Die *Blumenkrone* trichterförmig mit 5- (selten 4-) theiligem Rande. Der *Griffel* gezweytheilt. *Narben* vier. Die *Steinfrucht* zum Theil oder ganz vom Kelche bedeckt, 1-nüssig. Die *Nufs* 4-fächrig, 1 bis 3 Fächer aber verwerfend.

Cordia Myxa mit rundlichen, an der Basis keilförmigen, fast ausgeschweiften, fast rippig-adrigen, oberhalb kahlen, unterhalb kurzhaarigen Blättern, gipfelständigen Doldentrauben und hautartigen, zerrissenen Narben. (*C. foliis subrotundis basi cuneiformibus subrepandis subcostato-venosis, supra glabris, subtus hirtis, corymbis terminalibus, stigmatibus membranaceis laceris.*)

Cordia Myxa. *Linn. Spec. plant ed. 2. T. I. p. 273.*

Cordia (Myxa) foliis ovatis rotundisve, basi trinervis, integerrimis aut repando-dentatis, pagina inferiore hispido-scarbis; petiolis tuberculo urceolato persistente insidentibus; gemmis axillaribus hispido-tomentosis; corollae limbo calicem aequante, stigmatibus dilatatis, compressis, lacero-glandulosis. Delile Flor. d' Egypte in Explic. des planch. T. II. Livr. 3. p. 131. Spreng. Syst. veg. Vol. I. p. 643.

Cordia Sebestena. Forsk. Flor. Aegypt. p. LXIII.

Cordia (africana) foliis subrotundo-ovalibus, integris; panícula terminali, calycibus turbinatis; drupa nucleo triquetra. Lam. Ill. gen. p. 420.

Cordia (officinalis) foliis ovatis acutiusculis, superne inaequaliter serratis; calyce subcylindrico laevi. Lam. Ill. gen. p. 420. t. 96. f. 3.

Cordia (obliqua) foliis subrotundo-cordatis nervoso-venosis obliquis. Willd. phytogr. T. I. p. 4. n. 16. t. 4. f. 1.

Cordia (domestica) foliis subrotundo-ovatis, obsolete repandis, integerrimis, basi aequalibus, subtus pubescentibus, corymbis terminalibus subdichotomis, divaricatis, floribus spicatis secundis, calycibus (fructiferis) campanulatis, venoso-reticulatis. Roth nov. pl. spec. Ind. orient. p. 123.

Sebestena officinalis. Gärtn. De Fr. et Sem. T. I. p. 364. t. 76. f. 1.

Sebestena domestica. Prosp. Alpin de plant. Aegypt. p. 17. t. 7. C. Bauh. pin. p. 446.

Schwarze Cordie.

Wächst in Ostindien, Arabien und Ägypten.

Blühet — — — — — tr.

Der Stamm aufrecht, stielrund, gerade, ein weißes, sehr festes Holz enthaltend, von einer aschgrauen, längsrissigen Rinde bekleidet, fast einen Fuß dick, zehn bis zwölf Fuß hoch, mit dem sehr vielästigen, weit sich verbreitenden, länglich-rundlichen Wipfel einen ansehnlichen, fünf und zwanzig bis dreißig Fuß hohen Baum darstellend. Die Äste wechselsweisstehend. Die Ästchen glatt mit wechselsweisstehenden, fast becherförmigen Buckeln und blattachselständigen, eiförmigen, weichhaarig-filzigen Knospen.

Die Blätter lang gestielt, wechselsweisstehend, rundlich (nur die obern und die der fruchtttragenden Ästchen oval), an der Basis keilförmig, zuweilen fast herzförmig, stumpf (nur die der fruchtttragenden Ästchen spitzig), ganzrandig oder fast ausgeschweift oder fast ausgeschweifgezähnt, gerippt-aderig, oberhalb kahl, unterhalb kurzhaarig und viel blasser. Die Blattstiele gerinnt aus den fast becherförmigen Buckeln hervorgehend.

Die Blumen theils gestielt, theils sitzend, doldentraubenständig.

Die Doldentrauben gipfelständig, nackt, gewölbt. Der gemeinschaftliche Blumenstiel fast gezweytheilt-ästig; die besondern Blumenstiele an der Basis stark erweitert und zusammengedrückt.

Der Kelch. Eine einblättrige, geröhrt, fünf- oder zuweilen vierzählige, bleibende Blüthendecke mit spitzigen Zähnen.

Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, weiß: die Röhre von der Länge des Kelchs; der Rand fünf- zuweilen viertheilig, von der Länge der Röhre.

Die Staubgefäße. *Staubfäden* fünf, zuweilen vier, pfriemförmig, dem Schlunde eingefügt, mit den Zipfeln des Randes wechselsweisstehend. Die *Staubkölbchen* länglich, zweyfächrig, aufrecht.
 Der Stempel. Der *Fruchtknoten* eiförmig, kegelförmig-zugespitzt. Der *Griffel* oben zweythellig mit zweythelligen *Zipfeln*. Die *Narben* hautartig-zusammengedrückt, lanzettförmig, spitzig, am innern Rande zerrissen.
 Die Fruchthülle. Eine kugelrund-längliche, zugespitzte, maulbeerschwarze, fleischige, einnüssige *Steinfrucht*, am untern Theile von dem vergrößerten, becherförmigen, nervig-adrigen Kelche bedeckt. Die *Nufs* rundlich-länglich, zusammengedrückt, gerandet, an beiden Enden ausgerandet, grubig, vierfächrig. Die *Fächer* mit einer schneeweissen, zerreiblichen Haut ausgekleidet, eins bis drey aber verwerfend.
 Die Samen einzeln, eiförmig, zugespitzt, auf der einen Seite gewölbt, auf der andern undeutlich gekantet, weißlich.

Die Früchte der *Cordia Myxa*, welche während des Reifens in Rücksicht der Farbenveränderung gerade so, wie die des *Rhamnus cathartica* sich verhalten, nämlich daß sie aus dem Grünen durch das Verbleichen dieser Farbe erst ins Gelbe, dann ins Rothe und endlich aus diesem ins Schwarze übergehen, sind in der Pharmacologie unter dem Namen der schwarzen Brustbeeren, *Sebesten*, *Sebestenae*, *Myxae*, bekannt geworden. Über die Kenntniß des Gewächses selbst hat erst in der neuern Zeit Delile ein helleres Licht verbreitet. Das verschiedene Vorkommen der Blätter dieses Gewächses, je nach dem dasselbe im jüngern Zustande als Strauch oder im ältern als Baum erscheint, oder ob es blühend oder fruchtragend ist, hat die Botaniker, welche nur einzelne Zweige davon zu sehen bekamen, verleitet, mehrere Arten aus ihm zu machen, die aber durch Delile, der Gelegenheit hatte, dasselbe im Vaterlande zu beobachten, alle wieder vereinigt worden sind, wie auch aus den angeführten Synonymen zu ersehen ist. Ferner sind nach demselben die Synonyme der ältern Schriftsteller, welche vor ihm Ägypten besuchten, bei der *Cordia Sebestena*, *C. Myxa* und der von ihm näher bestimmten *C. crenata* auf folgende Weise zu berichtigen.

1. *Cordia Sebestena* Linn. ist ein Baum der Antillen und ganz fremd der ägyptischen Flor. Der Name der Araber *Sebesten* ist von Linné nicht ganz passend auf diese Art übergetragen worden.
2. *Cordia Myxa* Linn. ist die *Cordia Sebestena* des Forskäl, und heißt beim Prosper Alpin *Sebestena domestica*.
3. *Cordia crenata* Del. ist die *Cordia Myxa* des Forskäl, und Prosper Alpin nennt sie *Sebestena sylvestris*.

Die Früchte der *Cordia Myxa* waren ehemals als ein süßlich-schleimiges Mittel in dem Arzenevorrath zu finden, und zwar wurde bloß der fleischige Theil derselben angewendet. Man gebrauchte sie bey Brustbeschwerden und als einhüllendes Mittel auch wider das Harnbrennen. Nach Matthioli sollen sie auch auf den Unterleib wirken und gleich starke Wirkung mit dem Cassienmuffe haben. Da sie selten in gutem Zustande zu uns kommen, so sind einheimische Früchte von ähnlicher Beschaffenheit ihnen vorzuziehen.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig, ein Blatt eines fruchtragenden Zweiges und ein Theil der Doldentraube mit reifenden Früchten in natürlicher Größe, nach der von Delile a. a. O. gegebenen Abbildung. Die Zergliederung der Blume nach eben derselben, die der Frucht nach der Darstellung von Gärtner, wobey jedoch eine von Ehrenberg und Hemprich gesammelte Frucht mit benutzt wurde.

- Fig. 1. Eine Blume und
2. der Kelch derselben, vergrößert.
 3. Die Blumenkrone mit den Staubgefäßen, der Länge nach aufgeschnitten, so wie auch
 4. der Stempel, stärker vergrößert.
 5. Einige reifende Früchte in natürlicher Größe.
 6. Eine reife Steinfrucht, welche
 7. der Quere und
 8. der Länge nach bis auf die Nufs durchschnitten ist, in natürlicher Größe.
 9. Die Nufs der Quere nach durchschnitten,
 10. ein Same von der einen und
 11. von der andern Seite gesehen, so wie auch
 12. der entblößte Embryo und
 13. derselbe an den gefalteten Cotyledonen quer durchschnitten in natürlicher Größe.
 14. Die quer durchschnittenen Cotyledonen vergrößert.